

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für Halle-Merseburg mit der illustrierten Internationalen Arbeiter-Zeitung „Sichel u. Hammer“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Kreis Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Halle, Verdensteindstraße 14.

Herausgeber: Ditto Kilian

Abzugspreis: 9 Goldmark für 1 d. Millimeter Höhe u. Spalte; 36 Goldmark für 1 Kolumne im Zeitungsformat zu lesen nach Halle, Verdensteindstraße 14. Tel. 1045, 1047, 1051. Zeitungs-Adress: Klassenkampf Halle. Kontoführer: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Verlagskonto: Leipzig 106348 Fritz Kuhn, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, den 1. November 1924

4. Jahrgang * Nr. 206

Den Roten Frontkämpfern zum Gruß!

H.U. Der Widerstand der kapitalistischen Mächte im Jahre 1914 ausgebrochene Krieg geht mit unverminderter Schärfe weiter. Wohl hat das Massenmorden aufgehört, aber der Kampf um die Teilung der Beute ist heute noch nicht beendet. Das Sachverständigen-Gutachten, das geschaffen worden ist, um die Kräfte der kapitalistischen Wirtschaft auf Kosten des deutschen Proletariats zu überwinden, verleiht die Gegenkräfte der imperialistischen Staaten noch mehr. Trotzdem dem deutschen Proletariat Riesenschäden auferlegt werden, trotzdem nur die gefamten Völkern des Staatswesens zu tragen hat, sondern auch für die Morgan-Kapitalisten und die Entente-Industriellen schaden und fromen muß, trotzdem aus den Knochen der wertstätigen Bevölkerung Deutschlands neben den Staatskassen 2 1/2 Milliarden jährlich für die Entente herausgequetscht werden, wird Europa nicht „betrieben“ werden.

Die deutsche Bourgeoisie, die aus den imperialistischen Bestrebungen Frankreichs heraus nur eine legale Schutzmacht von 100.000 Mann Reichswehr und 150.000 Mann Polizei sich halten darf, weiß sehr gut, daß diese 250.000 Mann nicht ausreichen, ihren Weltzweck vor der Revolution zu schützen. Sie hat sich deshalb in den sogenannten vaterländischen Verbänden eine besondere Schutztruppe geschaffen, „Stahlhelm“, „Aungbeutlicher Orden“, die Hitler-Truppen, „Technische Nothilfe“ usw. haben hundert- und tausendfach bewiesen, daß sie nichts anderes sind als eine ausgemachte Schutztruppe der Kapitalisten, dazu bestimmt, jede Bewegung der Arbeiterklasse niederzuschlagen. Doch die Arbeiterklasse schlägt diese Kapitalistenverbände waren kein genügender Schutz für die Kapitalisten, da verschiedene Verbände in bestimmten Situationen über die momentanen Ziele der deutschen Bourgeoisie hinausgingen, und da die Kleinbürgerlichen Elemente ihre Ansprüche geltend machten.

Die Kapitalisten leben in der deutschen Republik sehr gut. Sie können in der „demokratischen, freien“ Republik der Welt das Proletariat offener und schamloser ausbeuten, als in der Monarchie. Die Kapitalisten haben heute an der Wiederkehr der Monarchie kein Interesse mehr. Ohne tatkräftige Hilfe der Sozialdemokratie, die schon vom 10. November 1918 an den Kapitalisten die Macht wieder in die Hände gab, wären sie nicht imstande gewesen, ihre Herrschaft wieder aufzurichten und noch länger behaupten zu können. Die Sozialdemokraten erklären ganz offen, daß Sozialisierung Volksbetrug ist und daß die kapitalistische Wirtschaft erst vollkommen wieder „aufgebaut“ werden muß, daß es besonders der deutschen Industrie erst wieder gut gehen muß, ehe der Arbeiter einen auskömmlichen Lohn, ein auskömmliches Existenzminimum, erhalten kann. Gemeinsam mit den Kapitalisten lächeln sie: Das deutsche Volk muß gemeinsam die Lasten des verlorenen Krieges tragen. Für die Sozialdemokraten ist diese Republik mit der riesigen Arbeitslosigkeit, mit den täglich zunehmenden Betriebsstörungen, mit den Hungerlöhnen, mit der täglich zunehmenden Zahl der Sterbefälle an Unterernährung, der Selbstmorde aus Mangelnahrung, der Inbegriff des höchsten Glückes, die Bollendung ihrer Weltanschauung. Die „demokratische, freie“ Republik der Welt, in der die Kapitalisten unumschränkt herrschen, und die jetzt durch den Beitritt zum Völkerverbund in den Kreis der imperialistischen Staaten miteinbezogen worden ist, steht ihnen höher, als ein Deutschland, in dem die Arbeiterklasse und nicht die Kapitalisten regieren.

Die Sozialdemokratie hat sehr gut erkannt, daß die Arbeiterklasse auf die Dauer die Unterdrückungen nicht ertragen kann und will. Sie hat sich offen auf die Seite der Kapitalisten gestellt. Da für sie die kapitalistische Republik die Bollendung ihres politischen Programms bedeutet, so muß sie diese Republik fügen und schützen. Zum Schutze der Ausbeuter- und Geldadrepublik hat sie das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold geschaffen, in dem sozialdemokratische Arbeiter, demokratische Bankiers, und christliche Industrielle vereinigt sind. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, in dessen Leitung und Führerschaft sozialdemokratische Führer, taufische Generale und Offiziere, Bankdirektoren und Industriellenvertreter sitzen, ist nichts anderes als eine Schutztruppe der Kapitalisten. Sörjring, einer der Gründer und Führer dieser kapitalistischen Schutztruppe, ließ in seinem Wahlzettel die Worte vollkommen lauten. Offen erklärt er in seinem Wahlzettel, daß das Reichsbanner die Schutztruppe des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten ist, und daß im Reichsbanner die Meinungsvorherrschenden der Parteien zu unterlassen seien.

„Wir haben alle einen gemeinsamen Feind, die reaktionären Monarchisten und deren Helfer, die Kommunisten. Diese niederzuwingen, ist das Gebot der Stunde.“ Die Kommunisten, also die revolutionäre Arbeiterklasse, ist der Feind des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Deutlicher kann diese Kapitalisten-Schutztruppe von den eigenen Führern nicht charakterisiert werden. Wenn Arbeiter um mehr Lohn kämpfen, wenn Arbeiter sich den Achtundtagskampf wieder erziehen wollen, der nach den Ausführungen des Reichsanwalters Marx, der ebenfalls von den Parteien des Reichsbanners gehört, nicht wieder eingeführt werden kann, wenn Arbeiter sich gegen den Lohnabzug und Verlängerung der Arbeitszeit wehren,

dann tritt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Aktion, dann wird es zur Unterdrückung der Polizei mit eingesetzt, eingesetzt gegen das um ein Stück Brot mehr ringende Arbeiterhaile.

Das revolutionäre Proletariat hat die in den sogenannten „vaterländischen“ Verbänden und im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold liegende Gefahr erkannt. Es hat besonders erkannt, daß die Gegenkräfte der einzelnen kapitalistischen Länder über kurz oder lang nur durch neue Kriege, die einen viel schrecklicheren Charakter als der letzte Krieg haben werden, ausgetragen werden müssen. Der Imperialismus der einzelnen Länder muß zu neuem Massenmord, zu neuem gegenseitigen Schächten führen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund dient dazu, die deutschen Proletariats in den Dienst der imperialistischen Staaten zu stellen, sie für die Interessen der in- und ausländischen Kapitalisten abzuschlachten zu lassen. Klar hat das deutsche revolutionäre Proletariat erkannt, daß durch den Eintritt in den Völkerverbund Deutschland zum Aufmarschgebiet des von den Kapitalisten aller Länder vorbereiteten Krieges gegen Sowjet-Rußland gemacht werden soll und daß deutsche Arbeiter gezwungen werden sollen, gegen den Arbeiter- und Bauernhaile in Rußland, den einzigen Staat, in dem die Arbeiter- und Bauern herrschen, zu ziehen. Das revolutionäre deutsche Proletariat hat sich im Roten Frontkämpfer-Bund zusammengeschlossen, der in der kurzen Zeit seines Bestehens zu einer mächtigen Organisation bereits angewachsen ist.

Die Roten Frontkämpfer haben erkannt, daß unter dem kapitalistischen Regime, das in der demokratischen Republik, in der die Herren der Scherminindustrie herrschen, die Arbeiterklasse freis und häufig unterdrückt wird. Sie haben erkannt, daß die Kapitalisten keinen Geringeres ihrer Macht gewillig hergeben, sie wissen, daß nur im harten Kampf die Arbeiterklasse die Macht im Staat erlangen kann. Die Roten Frontkämpfer wissen, daß wenn Deutschland ein Staat der Arbeiter werden soll, dieses Ziel nur durch Kampf gegen die kapitalistische Mächte erreicht werden kann. Deshalb haben sie auf ihre Fahne die Parole geschrieben: Krieg dem imperialistischen Kriege! Sie haben damit klar und deutlich ausgesprochen, daß sie bereit sind, sich gegen jeden Krieg, den die Kapitalistenklasse anzettelt, zu wehren. Sie haben aber damit auch ausgesprochen, daß sie bereit sind, den Krieg gegen die Kapitalistenklasse zu führen.

Die Roten Frontkämpfer: Streikdeutschlands! Morgen marschiert Ihr zum ersten Male auf. Zum ersten Male zeigt Ihr eure geschlossene Kraft. Der 2. November ist mehr als eine bloße Fahnenübergabe an die Ortsgruppe Halle. Der morgige Tag bedeutet die offene Kampflinie an den Stahlhelm, an das Leichenbanner, an die gelamte Reaktion. Dem Faschistenputz der Deutschen Tage, dem frechen prozessierenden Auftreten der Stahlhelm- und Hitlerbanden wird ein Ende gemacht. Das Reichsbanner wird seiner Bedeutungslosigkeit entsprechend zurückgedrängt. Dem mittelbösen Kapitalistennapf wird euer morgiger Aufmarsch zeigen, daß das revolutionäre deutsche Proletariat sich nicht widerstandslos den Unterdrückungen fügen und sich nicht in einen neuen imperialistischen Krieg, oder in einen Krieg gegen Sowjet-Rußland ziehen lassen wird.

Der morgige Tag ist der erste Tag der Sammlung der Roten Front. Rote Front gegen Weiße Front — das ist der Sinn des morgigen Tages. Schon schreiben die bürgerlichen Zeitungen zum mitteldeutschen Roten Frontkämpfertag, schon hören die Juchhändler der Kapitalisten Alarmrufe aus. Die Herrschaft der Kapitalisten ist bedroht, die Revolution erhebt ihr Haupt.

Rasch, Ihr Geldläse, Ihr Goldschreier! Die Revolution erhebt ihr Haupt. Die Arbeiterklasse richtet sich auf der politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung, die ihr im Oktober und November durch die Sechsfache Reichswehr ihr aufhalten konnte, auf, sie zerreiht die Faschisten, um eure Ausbeuterherrschaft ein Ende zu machen. Ein Glied der Kette ist gesprengt durch den bürgerlichen Aufmarsch, die ganze Kette wird zerfallen werden, wenn die Arbeiter in den bürgerlichen Kampf eintreten werden. Und daß der Zeitpunkt des bürgerlichen politischen Kampfes in nicht zu weite Ferne rücken wird, dafür sorgen die Maßnahmen der Unternehmer und die gleichzeitige Politik der Kommunistischen Partei Deutschlands. An diesem Ziele wird auch der Rote Frontkämpferbund mitarbeiten müssen, wenn er sein Ziel, Verhinderung des imperialistischen Krieges, erreichen will.

Heute noch konnten die Gemalthaber der Republik, der sozialdemokratische Oberpräsident, es wagen, uns die öffentliche Demonstration zu verbieten. Heute noch können sie ihre Polizeitruppen gegen uns schicken, heute noch haben sie die Macht, uns in die Gäle zu drängen. Doch morgen schon muß die Macht der Roten Frontkämpfer, so stark sein, daß keine Macht der Welt uns an der Entfaltung unseres freien Willens hindern kann. Für dieses Ziel mit allen Kräften zu arbeiten, die Macht der Kapitalisten zu brechen, das ist das Gebot des morgigen Tages. Die rote Fahne über Mitteldeutschland. Die Herrschaft der Arbeiterklasse erringen, den Kampf gegen die Kapitalisten und Imperialisten zu führen bis zur Beilegung der Kapitalistenherrschaft, daran geht mit

Rote Front!



Der politische Sinn des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Von Hugo Eberlein

Wer im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold nur eine Kampfgemeinschaft sieht, die sich den Schutz der Republik gegen Angriffe von rechts und links zur Aufgabe gestellt hat, befindet sich am dem. Vermore. Das Reichsbanner ist in Wirklichkeit nicht nur ein Werkzeug der bestehenden politischen Parteien, sondern diese auf dem Boden der Republik stehen; es soll vielmehr von ihren Gründern, Führern und Hintermännern zu einer aktiven politischen Organisation ausgebaut und benutzt werden. Deshalb und nur deshalb der Kampfbanner, mit dem die Sozialdemokratie sich mit dem Ausbau dieser Organisation beschäftigt.

Die wochenlangen Verhandlungen der Reichsregierung mit den Parteien wegen der Erweiterung der Regierung zeigen mit aller Deutlichkeit das Bestreben der bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie endlich loszusprechen. Sie haben die Sozialdemokratie in den letzten Jahren gern als Schutzschild gegen die antimodernen Arbeitermassen vor sich gehalten; sie glauben jetzt, die Kraft des revolutionären Proletariats so weit geschwächt zu haben, daß sie auf die Hilfe der Sozialdemokratie verzichten können, die Arbeiterkräfte durchzuführen zu können. Die Sozialdemokratie hat als der Wächter ihre Schuldigkeit getan und kann gehen. Dabei sind auf Grund der jahrelangen Erfahrungen der bürgerlichen Parteien sich dessen wohl bewußt, daß in jedem kommenden kritischen Fall, in dem sich der Anbruch des revolutionären Proletariats perfürten wird, die Sozialdemokratie sich wieder als Helfers-helfer gegen die Arbeiterklasse gebrauchen lassen wird.

Wäre die Sozialdemokratie eine Arbeiterpartei, die auf dem Boden des Sozialismus stünde, dann wäre ihre nächste Aufgabe klar: sie müßte den Kampf mit dem Bürgerblock aufnehmen, müßte auf dem Boden des Klassenkampfes mit den revolutionären Arbeitern zusammen den Kampf gegen den Bürgerblock aufnehmen. Das will die Sozialdemokratie und das kann die Sozialdemokratie nicht. Sie hat den Klassenkampf abgeworfen, sich zur bürgerlichen Demokratie bekannt, von der Vorklasse einmal sagte, daß sie nur eine Affenkomödie sei. Sie hat die revolutionären Elemente des Proletariats, das den Klassenkampf will, verloren, ist zu einer kleinbürgerlichen Partei geworden, die sich politisch vom Proletariat völlig losgelöst hat, die in ihrer Führung aber auch jede Gemeinsamkeit mit dem Proletariat aufgab.

Was können die Führer der Sozialdemokratischen Partei heute noch für ein Interesse am Klassenkampf haben? Letztes Jahr hat sich 30.000 Mark Jahreserlöse und mehr geholt. Der Staatbank-Präsident Leo Baez besog ein Jahres-einkommen von 40.000 Mark und kämpft jetzt um mehrere hunderttausend Mark Abfindungssumme. Heilmann, August Müller und viele andere beziehen horrenden Summen aus schließlichen Luftstratagem. Der Reichspräsident nennt nun Reichswehrparade zu Polizeiparade, von Handarbeiten der Schwerindustrie zu Banketten irgendeiner großpolitischen Clique. Hat ihn schon einer in den Jahren seiner Präsidentschaft bei den Arbeitern gesehen? Niemand! Was hat er bei den Arbeitern zu suchen! Was sollen diese sozialdemokratischen Führer bei den Arbeitern! Für sie ist die soziale Frage gelöst.

So hat sich die Führung der Sozialdemokratischen Partei politisch und personell von der Arbeiterschaft getrennt, sie findet nie mehr den Weg zum Klassenkampf zurück. Von dem Bürgerblock verjagt, von der Arbeiterschaft getrennt, vom revolutionären Proletariat gehat, suchen sie nach neuen Wegen, nach neuen Konstellationen, um nicht als verwerflicher politischer Leinwand von der Bühne zu verschwinden. den.

So suchen sie heute die französische Parteikonstellation nachzuahmen. Sie wollen dem Bürgerblock einen Vorklasse entgegenstellen. Einen Vorklasse, der ohne das revolutionäre Proletariat im Rahmen der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft mit dem Rechtsblock um die Herrschaft im Staate ringen soll. Daß dieser Vorklasse genau wie der Rechtsblock ein Werkzeug der kapitalistischen Gesellschaft sein soll und sein wird, darüber ist kein Zweifel. Daß dieser Vorklasse die Interessen der kapitalistischen Gesellschaft gegen das Proletariat vertreten wird und vertreten soll, darüber ist die Sozialdemokratie sich völlig im Klaren. Ebenso, wie wir uns im Klaren sind, daß dieser Vorklasse vom revolutionären Proletariat ebenso befehlig, ja noch befehlig bekämpft werden muß, als der Rechtsblock, weil dieser Vorklasse von neuem verurteilt wird, neue Aufgaben in der Arbeiterschaft zu erzeugen.

Um diesen Vorklasse aber zustande zu bringen, muß die Sozialdemokratie versuchen und versucht es mit allem Eifer, in diesen Vorklasse bürgerliche Elemente hineinzuschleusen. Ihr Ziel ist die Einheitsfront mit den auf dem Boden der Verfassung, auf dem Boden dieser Republik stehenden bürgerlichen Parteien.

Diese Einheitsfrontorganisation der Sozialdemokratie ist das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Das RB ist keine Kampfgemeinschaft gegen die Reaktion, gegen den Faschismus. Es soll das auch gar nicht sein. Das RB soll die Plattform für den Vorklasse werden, das zeigen am besten die zahllosen Reden und Kundgebungen der Reichsbanner-Leute. Feindlich gegenüber sie aus der Leitung des RB, alle Arbeiter aus, sei es im Bundesvorstand, im Reichsausschuss, oder bei den Gauvorständen. Die enge Verbindung mit dem linken Zentrum und mit der Sozialdemokratie ist ihnen das wichtigste Ziel. So heißt es erst in Nummer 10 der Reichsbanner-Zeitung vom 1. Oktober in einer offiziellen Erklärung:

„Die Arbeiterpartei des Bundes wird ferner gewährleistet durch die Tatsache, daß in sämtlichen leitenden Körperlichkeiten stets mehrere republikanische Parteien vertreten sind. Die gemäß den Bundesstatuten notwendige Anwendung des Gewaltverbotes erfolgt durch den Bundesvorstand nur, wenn die Bedingung der überparteilichen Zusammenfassung erfüllt ist.“

Das sind die Bedingungen, unter denen sich Zentrumskräfte und Demokraten am RB beteiligen.

Wer die Sozialdemokratie weiß, daß dieser Vorklasse, wenn er sich auf Deutschland beschränkt, nur ein jämmerliches, machtloses Gebilde werden wird, wenn er sich nur auf die „republikanischen“ Elemente in Deutschland stützen kann. Deshalb erhoffen sie eine Stärkung ihrer Machtposition durch die Verbindung mit dem Auslande, durch die Unterfertigung des Einheitsfrontes in Frankreich, der unter Führung Herricks mit zu den Kontrarevolutionären Deutschlands gehört; durch die Verbindung mit der englischen Sozialdemokratie, die in den letzten Monaten unter der Führung Macdonalds

einen starken Einfluss auf die Geschicke Deutschlands ausübte. Loeb verhandelt in Paris, Crispian in London, Breitscheid ist dauernd auf „Geldfahrten“. Mit Hilfe der schamlosen entente-kapitalistischen Ausbeuter Deutschlands, mit Hilfe des bloßen Gauches und der „zum Leidwesen der SPD in den letzten Tag geküßten“ sogenannten Arbeiter-Regierung“ Englands will der Vorklasse in Deutschland den Kampf gegen den Rechtsblock aufnehmen. Für das revolutionäre Proletariat ist die Situation ganz klar: Ob Reichsblock oder Vorklasse — beide werden alle Zahlen des Dames-Vertrages auf das Proletariat abwälzen. Beide werden in den nächsten Monaten und Jahren die schamlose Ausbeutung und Ausaugung der Arbeiterschaft per-

Sozialdemokraten im Bunde mit den Faschisten

Vor einigen Tagen schon konnten wir auf den engen Zusammenhang der sozialdemokratischen Politik mit dem Faschismus hinweisen. Die Sozialdemokraten, die sich nicht scheuen, zu behaupten, daß die Kommunisten mit den Faschisten Hand in Hand arbeiten, unterziehen die Faschisten tatsächlich. Man sollte meinen, daß die sozialdemokratische Presse wenigstens sich in der Breslauer, sich in der Widerständigkeit mit den Faschisten Einklinkerungen aufzulegen würde. Aber nicht gefascht. Kurz, nachdem die Breslauer „Volkswacht“ das Interat des ehemaligen Kreisvorsprechers gebracht hat, bringt sie ein neues Interat einer anderen reaktionären Vereinigung.

Flieger-Gedenkfeier

am Sonntag, dem 26. Oktober 1924, um 11,12 Uhr, im großen Saale des Breslauer Konzerthauses, Gärtenstraße 10, unter Mitwirkung von: Herrn Oberamtmann Rudolf Wittig & B. U. Herrn Organisten Marx und der Kapelle des Reichswehrministeriums.

Gedächtnis-Rede

Viktor Loeser (ehemaliger Jagdflieger) Beginn 11,30 Uhr mit Teilnahme der Frauen und Stadtmusik.

Die Breslauer „Volkswacht“ nennt sich ein Arbeiterblatt. Obwohl Arbeiter im „Schöllischen Verein für Luftfahrt“ und im „Bund deutscher Flieger“ nur. Obwohl Arbeiter im Interat haben, die Gedächtnisfeier des jagdfliegerischen Vorkämpfers anzuordnen? Damit enthält sich die Breslauer sozialdemokratische Zeitung zum wiederholten Male nicht nur als faschistenfreundlich, sondern sie zeigt der gesamten Arbeiterschaft, daß die Sozialdemokraten die Handlanger und Helfershelfer der Faschisten sind.

Aber nicht nur die Breslauer „Volkswacht“ stellt sich in den Dienst der Reaktion. Die „Interat“, „Reiziger Arbeiterzeitung“ bringt ebenfalls ein großes Interat für eine Veranstaltung des linken Kreuzes. Die Sozialdemokratie war es, die dem Arbeiter-Samariter-Bund ins Leben rief, um gerade ein Gegengewicht gegen das bürgerliche, reaktionäre Rote Kreuz zu schaffen. Doch das ist schon lange her, das war in der Jugendlichkeitszeit der Sozialdemokratie. Heute, wo sie sich mit Haut und Haaren den Unternehmern nähert, empfindet sie nur ihre Unfähigkeit und ist die logische Konsequenz ihres bisherigen Handelns, wenn sie durch Interate die reaktionären Organisationen unterstützt und fördert.

Faschisten und Sozialdemokraten Hand in Hand. Die Faschisten geben die Interate in den sozialdemokratischen Zeitungen nicht deshalb auf, weil sie von ihren Mitgliedern dort reizen werden, oder weil sie auf den Faschisten für eine Veranstaltung des linken Kreuzes für Luftfahrt und der „Bund deutscher Flieger“ wollen gehen und sich bleiben, sondern sie geben die Interate deshalb auf, um die sozialdemokratische Presse zu tauschen und sie für ihre treue Unterstützung zu bezahlen. Und eine solche Partei will in der Öffentlichkeit noch behaupten, eine Arbeiterpartei zu sein. Gestalt und Inhalt der Faschisten, so steht die sozialdemokratische Partei, so steht die sozialdemokratische Presse da.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold betreibt die Unternehmung an

Wir haben bereits vor längerer Zeit auf die Betreibungsbriefe, die der Gau Berlin des Reichsbanners an den Reichsausschuss geschickt hatte, hingewiesen. Heute können wir einen weiteren Beweis bringen, daß das Reichsbanner die Unternehmung antreibt. Nachfolgender Brief fiel in unsere Hände:

„Weimar, 31. August 1924.“

Sehr geehrter Herr!
Die Ortsgruppe Weimar des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold plant die Gründung eines eigenen Spielmannsorchesters und benötigt zu diesem Zweck circa 6000 Geldmark. Ich wende mich daher an die Freunde unserer guten Sache mit der ergebenen Bitte, uns mit Spenden bei unserem Vorhaben zu unterstützen. Doppelt hilft uns, wer schnell hilft. Überbewilligung erbiten wir auf das „Gemeinschafts-Konto Börner, Große, Sella“ bei der Thüringischen Staatsbank.

Um voraus unseren verbindlichen Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung. Frei Heil!

gez.: Rudolf Sella

Kassierer der Ortsgruppe Weimar

des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.“

Dieser Brief ist an mehrere Weimarer Fabrikanten und Industriellen verschickt worden. Selbstverständlich ist der Weimarer Spielmannschor des Reichsbanners eingeleitet. Wir wissen also, woher die Gelder zur Einleitung stammen. Die Unternehmung Weimars haben die Uniformen gekauft und bezahlt. Die Kapitalisten helfen ihr Geld aber nur Organisationen zur Verfügung, die ihre kapitalistischen Interessen vertreten. Der Beweis ist erneut erbracht, daß der Schwarzrote Reichsverein eine Schutztruppe der Kapitalisten ist.

Demokratisches Kapital und Reichsbanner

„Zusammenziehen aller nationalen Kräfte“

Zur selben Zeit, da Herr Hering das Reichsbanner gegen die Kommunistischen Arbeiter und für die Reaktion und Gehier an die Front rief, hat der Reichsausschuss auf der 2. und 3. Nationalkonferenz und Gewerbe in sein Hauptquartier der Demokratischen Partei einen Aufruf an das deutsche Unternehmertum veröffentlicht. Es heißt in diesem Aufruf:

„Vollständiger und Arbeitsgemeinschaft bilden die geistige Grundlage für die Gewerkschaften in Staat und Wirtschaft... Nicht durch Klassenkampf, sondern nur durch die Zusammenarbeit aller nationalen Kräfte, durch das lebendige, vertrauensvolle Zusammenwirken aller Kräfte und Stände kann uns...

stärken, wenn das Proletariat sich nicht endlich zum Abwehrkampf rüht und diesen Abwehrkampf führt. In diesem Abwehrkampf und Unterdrückungsfeldzug der Bourgeoisie wird der Vorklasse und damit das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold seine wesentliche Rolle sehen. Die Aufgabe der revolutionären Arbeiter dagegen ist, die wahren Charaktere des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold vor den Arbeitern zu enthüllen, die Arbeitererelemente, die heute noch im RB sind, von dem loszulösen und in klarer Kampflinie gegen dieses neue Werkzeug der Bourgeoisie. Die Arbeiter im RB müssen heraus, sie müssen eingereiht werden in die Klassenfront des Proletariats. Die Kommunistische Partei muß sich dieser Aufgabe mit aller Kraft widmen.

Zum Schluß des Aufrufes des demokratischen Kapitals, an dem der Arbeiter der Reichsausschuss teilnimmt, heißt es:

„Die deutsche Demokratische Partei jetzt fördern und stützen, heißt gute, wirtschaftliche Unternehmerrpolitik treiben.“

Frage: Wer stützt und fördert am besten die Demokratische Partei? Wer treibt also gute, wirtschaftliche Unternehmerrpolitik? Wer hat alle nationalen Kräfte zusammen?

Antwort: Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, unter dem SPD-Generalvorsitz. Dem Hering ist es, der das Reichsbanner als Wahlmaschine für die Arbeiterpartei, für die Partei der republikanischen Bankiers, „parlamentarischen“ Kapitalisten und für die weimarbestehenden Vorjüngelanten abkommandiert.

Der Stahlhelm

Die Stahlhelmsleitung erzählt in den Mitgliedererklärungen des Stahlhelms, daß die Ortsgruppe Halle 11.000 Mann stark sei. Wenn die Ortsgruppe Halle des Stahlhelms 11.000 Mitglieder hat, wie können sie wunderlichem Herrschaften zur Mitgliedererklärungsversammlung am 12. Oktober nur 2000 Mann, dann stimmt etwas nicht. Entweder die Stahlhelmsmitglieder wollen das Gaucafe der Generale und Oberleutnants und dergleichen nicht mehr anhören oder aber die Zahl von 11.000 stimmt nicht. Beides wird nun aufreißt. Nehmen wir nach unten Ermittlungen ein Drittel der angegebenen Zahl als Stahlhelmsmitglieder an, so werden wir die Mitglieder ableiten können.

Doch, wie sehen nun diese Stahlhelmsmitglieder aus? Mit welchen Mitteln holt sich der Stahlhelm seine Mitglieder zusammen? Daß er den Arbeitern Karosellen, Kohlen und Arbeit versprochen hat, ist ja allbekannt, aber der halbsche Stahlhelm hat noch besondere Methoden der Mitgliederwerbung. Zwei Beispiele sollen genügen, um zu zeigen, wie der Stahlhelm seine Mitglieder werbt.

Kommen da eines Tages zu einem Hausbesitzer, der vollkommen geklärt ist, der nicht hören und nur unartikulierte Laute von sich geben kann, einige Stahlhelmsmitglieder mit der Aufforderung, doch Mittels des Stahlhelms zu werden. Die Frau des Hausbesitzers fragt nun, welchen Zweck es haben soll, wenn ihr gelähmter Mann, der nicht hören und kaum sprechen kann, auch seinen Krieg mitgemacht hat, denn die Lähmung ist seine Kriegsbeschädigung, dem Stahlhelm beiträgt. „Ja“, sagen die eifrigen Werber des Stahlhelms, „wenn Ihr Mann dem Stahlhelm angehört, dann wird die Lähmung bei dem demütigen dem demütigen kommunikativen Mäherherden von dem Instandhalten Ihres Hauses abhalten, dann wird er Sie vor den Wunden der kommunikativen Wunden bewahren.“ Die Frau des Hausbesitzers hat nicht die Beirratserklärung zum Stahlhelm für ihren Mann und die Lähmung ist ein solches Hausbesitzer. In der Stahlhelms hat diesen Hausbesitzer schonen gegangen. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, wird also auch unter Krämpfen, die nie einen Krieg mitgemacht haben. Hauptlade ist, daß die Beiträge fließen und daß eine recht hohe Mitgliederzahl in den Büchern steht. Ein solcher Bund der „Frontsoldaten“.

Eine Witwe hat bei einer Frau Oberleutnantin a. D. eine Aufwartestelle. Als sie einige Tage ihre Arbeit verrichtet und natürlich auch die Familienverhältnisse ausgeglichen hat, kommt eines Tages die Frau Oberleutnantin a. D. zu der Aufwartestelle mit der Aufforderung, ihren Sohn in den Stahlhelm zu schicken. Der Sohn hat abgibt seine Lust, in den Stahlhelm zu gehen. Darauf wird der Mutter mit der Entlassung gebietet. Was tut nun die Mutter? Sie melbet den Sohn in den Stahlhelm an, bezahlt die Beiträge für ihn, aber der Sohn hat, solange er nun Mitglied des Stahlhelms ist, noch keine einzige Veranlassung, noch an seiner Veranlassung des Stahlhelms teilgenommen. Aber was ist das für eine Aufwartestelle, um ihre Arbeit nicht zu verlieren, zahlt die Beiträge, und im Buch steht ein Mitglied des Stahlhelms mehr.

Nach diesen Methoden kann man wohl in Halle 3000 bis 3500 Mitglieder des Stahlhelms haben. Wir gratulieren dem Stahlhelm zu solchen Mitgliedern.

Der Zeppelein-Katenjammer

Ueber den Zeppelein-Kammelfest ist jetzt die bürgerliche und sozialdemokratische Presse etwas stumm geworden. Die Leute schämen sich, nach dem mit der Zeit nicht beruhigend hinwegzugehen, daß die Mitgliederung des Zeppelein ein „Vorkämpfer“ der Arbeiterpartei ist, sondern sie zeigen sich im Triumphgefühl. Ihnen schreibt jetzt ein Herr B. v. Wipkow in der Nummer des „Reichswart“ vom 25. Oktober:

Kann ich jemand vorstellen, daß ein Stamm von Wäldern die Abfertigung seines Tributs mit solchem Schmarrntraktat abgeben würde, wie das deutsche Volk für die Fahrt des RB. III nach Amerika? ... Es ist für ein Sklavenvolk doch im Grunde gleichgültig, ob ihm die Mitgliederung von Luftschiffen oder andere Tribute auferlegt werden. Sklavensarbeit bleibt Sklavensarbeit, welcher Art sie auch sei. Gewiß ist es für den Sklavenshalter sehr erquicklich, wenn gute Arbeit geliefert wird; daß aber der Sklave seine Arbeit auch nach mit Begeisterung leistet, das ist sicherlich nicht der Sklavenshalter veranlassen und niemals erwartet hat. Das ist ganz gewiß in der Weltgeschichte noch nicht vorgekommen. Es ist wohl möglich, daß der Sklave zur Belohnung ein „Freiessen“ bekommt! — Hoffen wir, daß die Belohnung des RB. III drüben das nationale Tagelohn nicht ganz außer acht läßt. (Zu spät, sie haben sich bei Freizeigen bereits auf löschenden lassen. H. H.) Frühere Erfahrungen lassen das Schlimmste befürchten.

Der Führer eines Luftschiffes gleicht dem Kommandant eines Kriegsschiffes aus darin, daß er die Ehre seiner Nation zu vertreten hat. Herr Dr. Ederer kennt und beherzigt offensichtlich Seichens kaiserlichen Wahnspruch:

„Es mag der freie Mann im vollen Gefühl der Kraft die Welt umarmen wollen, ihn ehrt die Größe seiner Menschlichkeit; der Sklave, der Herr von Zeppelein und Zeppelein hinterher, mit alle Menschen zu umarmen trachtet, ist wert, daß man ihm auf die Lungen peit.“

Wir erinnern daran, daß allein die Kommunisten in ihrer Erklärung im Freizeigenen Landtag Sturm gegen den patriotischen Kitzelbild der Zeppelein-Mitgliederung gelassen sind und auf die Würdevolligkeit und das Landesverräterische dieses Treibens hingewiesen haben. Den Worten des feuchten Herrn v. Wipkow, der seinen Klassengeistigen in so trefflichen Worten den Spiegel vorhält, ist nichts hinzuzufügen.

Friedrich Arnold
HALLE A.S.
Gr. Ulrichstr. 10
NUR Mars la TOUR
Teppiche u. s. w.
Tapeten-Linoleum
Läufer-Wachstuch
Decken aller Art
Korkläufer u. Matten
Felle-Möbelstoffe
Befestigung ohne Kaufzwang

Geschäfts-Erweiterung!

Nach erfolgreichem Umbau gestatte ich mir, die verehrliche Kundschaft zur **zwanglosen Besichtigung** meines bedeutend erweiterten Geschäftslokals sowie des vergrößerten Lagerbestandes ergebenst einzuladen.

Friedrich Arnold • Nur Mars la Tour

Spezialhaus für Teppiche, Tapeten, Linoleum und Innendekoration
Halle an der Saale, Große Ulrichstraße 10 Fernruf 6315 Inhaber: Hermann und Hans Heller, Ernst Hofmeister

R.P.D.

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Sachsen u. Anhalt: Verbandsleiter: 14. Fernruf 1473 - Geschäftsstelle: Leipzig 107 001
Kanzlei: Täglich 9 bis 6 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen.

Ortsgruppe Halle

Beschäftigtenkassen. Montag, abends 8 Uhr, "Produkt", wichtige Sitzung.
Halle-Saalkreis
Arbeitsgebietskassenkonferenz für das Arbeitsgebiet Müßig am Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, im "Kaiserhaus".
Arbeitsgebietskassenkonferenz für das Arbeitsgebiet Wettin am Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, im "Kleinen Schützenring".
Herrn- und Frauen-Mitgliederversammlung am Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, im "Kaiserhaus".
Kneiser, Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 1. November, abends 8 Uhr, im "Bürgergarten".
Kamerader, Militär, Arbeiter, Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 1. November, abends 8 Uhr, in der "Linde" (Cito Schö).
Jäger, Mitgliederversammlung am Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, im "Kaiserhaus".

Kreisleiter Kreise

Görschitz, Selbstversammlung am Sonntag, dem 2. November, abends 8 Uhr, im "Kaiserhaus".
Herrn- und Frauen-Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 2. November, abends 8 Uhr, im "Kaiserhaus".
Kneiser, Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 2. November, abends 8 Uhr, im "Kaiserhaus".

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen, Oberbühnen Kreis, Arbeitsgebietsversammlung am Sonntag, 2. November, abends 8 Uhr, in Sangerhausen im "Jägerhaus".
In vielen Arbeitsgebietsversammlungen werden alle "Klassenkampf"-Leute eingeladen.

Kreis Weißenfels

Weißenfels, Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 2. November, nachmittags 3 Uhr, im "Vergnügungshaus". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Kreis Zeitz

Zeitz, bei Sangerhausen, Große öffentliche Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 2. November, nachmittags 3 Uhr, im "Kaiserhaus".

Kreis Jena

Jena, Kreisleitung am Sonntag, dem 2. November, nachmittags 10 Uhr, in Jena im "Jugendhaus". Jeder Teilnehmer wird verpflichtet, zu erscheinen.

Kreis Wittenberg

Wittenberg, Kreisleitung am Sonntag, dem 2. November, nachmittags 9 Uhr, in Wittenberg im "Kaiserhaus". Alle Ortsgruppen müssen in dieser Konferenz vertreten sein.

Berammungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Ortsgruppe Halle

Alle Mitglieder des Roten Frontkämpfer-Bund heute abends 8 Uhr im "Volkspart". Alle Ordner zur gleichen Zeit.
Mitteilung 11. heute abends 8 Uhr im "Volkspart". Erscheinen aller Mitglieder unbedingt Pflicht.

Saalkreis

Wittenberg, Sonntag, 1. November, abends 8 Uhr, bei Dietrich, Mitgliederversammlung.

Kreis Merseburg

Merseburg, Sonntag, 2. November, im Gemeindefestsaal, 5 1/2 Uhr, Sammeln, Ehrung zum 2. November, 8 Uhr, Mitglieder mit dem Juge 6 1/2 Uhr ab Merseburg. Alle Kameraden müssen teilnehmen.

Kreis Bitterfeld

Bitterfeld, Mollen, Groppe, Holzschig, Kamin und Friebersdorf, Sonntag, dem 2. November, nachmittags 3 Uhr, im "Bürgergarten" in Bitterfeld: Treffen zur Arbeit nach Halle. Alle erwerbslosen Kameraden melden sich bei ihren Gruppenführern.
Bitterfeld, heute, Sonntag, abends 7 1/2 Uhr im "Bürgergarten": Sitzung des Vorstandes aus der Gruppenführer.

Kreisverband R.F.B.



Ich bin der Mama Liebling.
Nicht weil ich artig, brav und still!
Nein, weil ich stets vom Kaufmann hole
Die Marke „Welt Ruf“, die sie will!

„Welt Ruf“ nur Held schuf!

Liebe Hausfrau, laß Dir raten,
Nimm zum Kochen, Backen, Braten
Nur „Welt's Welt Ruf“ frisch und rein,
Denn sie ist wie Butter fein!

*) Die stets frisch gefirnte Delikatess-Margarine!

Allgemeiner Konsumverein Halle u. Umg.
c. G. m. b. H.

Sonntag, den 9. November 1924
vormittags 10 1/2 Uhr im „Volkspart“

ordentliche Vertreter-Versammlung

Tagesordnung:

- a) Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1923/24
- b) Revisionsbericht des Aufsichtsrats
- c) Bericht des Sekretariats und des Betriebsrats
- d) Bericht des Genossenschaftsrats
- e) Genehmigung der Bilanz der 30. Juni 1924. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats
- f) Genehmigung der Goldmark-Eröffnungsbilanz 1. Juli 1924
- g) Umwandlung des Geschäftsanteils und der Haftsumme in Goldmark (§§ 10 und 57 des Statuts). Umwertung der bisherigen Geschäftsanteile in Goldmark
- h) Wahl von 5 Aufsichtsratsmitgliedern und 2 Ersatzleuten
- i) Anträge der Mitglieder; dieselben müssen mindestens 3 Tage vor Stattfinden der Vertreter-Versammlung beim Vorstande eingereicht werden.

Der Aufsichtsrat: Richard Firsemann

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspart) ca. 5000 Bände
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Büchererwerbliste zu haben in der Volkstuchhandl., Fax 42/44

Die Parole unserer Leser: Alle Einkäufe tätigen wir bei unseren Inferenten!

Leipziger Margarinefabrik
Richard Held
Schkeuditz (Provinz Sachsen)
gegr. 1890

Generalvertreter für die Bezirk Halle:
K. Otto Barthel, Halle, Niemeyerstr. 9
Fernsprecher 1315
Lager mit Gleisanchluss und Bureau:
Deitzscher Straße 90

Werbt für den „Klassenkampf“

Stadt-Theater
Sonntag, 11 1/2 Uhr:
Sinfonie-Konzert
Selig - Giesig
7 1/2 Uhr:
Der Zigeunerbaron
Montag 7 1/2 Uhr:
Sommerabend

Thalia-Theater
Sonntag 7 1/2 Uhr:
G'wissenswurm.

Lehmann & Hirtzer
Albrechtstr. 39
Spezialgeschäft für
Korbwaren, Korbwaren
Korbgeflecht
von 7,50 Mt. an,
Handkörbe
von 1,00 Mt. an.

Artistenklub „Iris“
Mietzeile
Sonntag, 2. Nov.,
1. „Süßenhaus“
Groß-Herbstball
Freunde, Gönner
sind hier herzlich
eingeladen. 11 1/2
Gartenstraße Ballhof
Eintritt 40 Pf
Tanzlokal, Anfang 4 Uhr
Der Vorstand

Kirmes
Gasthof Balmbaum
Döllnitz
Sonntag u. Montag, den 2. und
3. November 1924:

Großer Kirmesball
Für Speisen und Getränke in
althergebrachter Weise sowie für
Volksbelustigungen ist bestens
gesorgt.
Alle Freunde u. Bekannte sind
ergebenst ein **Willkommen**
erbeten.
Stung! 8 Stung!
Thelßen
Sonntag, den 2. November, und
Montag, den 3. November

Großer Kirmesball
Blauer Stern
1108 unter Leitung des
Arbeiter-Gesangsvereins
Es laden die geehrte Gemahlinenschaft
von Thelßen u. Umgebung herzlich ein
Der **Wirt** Der Vorstand
Anfang Sonntag 4 Uhr, Montag 6 Uhr

Weißenfels
Etablissement „Livol“
Bringen dem geehrten Publikum
unser neu renoviert. Lokalitäten,
kleine Vereinszimmer und Saal
zur gefl. Benutzung in Erinnerung
Jeden Freitag u. Sonnabend
Salzknochen
heute 1115

Bockbraten
mit Thür. Röhren
Karl Janide und Frau
la. Bündelholz
Bund 25 Pf., empfiehlt
Mag Zirnstein
Weißenfels
Kleinbahnhof Wieruburger Straße

Solbad Wittenkind
Badezeiten:
*705
Wartags: von 8-12 Uhr und 2-7 Uhr
Kaiserschlößchen: vormittags 11 Uhr, nachmittags 6 Uhr
Inhalatorium: 10-12 Uhr und 4-7 Uhr
Dienstag und Donnerstag nachmittag
20% Ermäßigung auf alle Preise
Sichtüber und Massagen für Damen:
Montag von 2-7 Uhr, Dienstag von 8-12 Uhr
Donnerstag von 2-7 Uhr, Freitag von 8-12 Uhr

Rakete
Wir führen - andere folgen
Beweis das November-Programm
Attraktion auf Attraktion

Paul Galley	Elfriede Sattler-Zander	Heinz Werner
-------------	-------------------------	--------------

Die große Sensation
Dr. Allos
Der beste Kabarettist Deutschlands, ein Hallenser Kind

C. Childa	Lotti Kolter	Dreher-Lauter
-----------	--------------	---------------

Sonntag und Sonntag 4-Uhr-Lee bei freiem Eintritt
unter Mitwirkung der Künstler. Wieder nach dem
Kabarett der beliebte Gesellschaftstag

ZOO
Sonntag, den 2. November,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
KONZERTE
des Wittenkind-Orchesters
Leitung: Bruno Sigel
Donnerstag, den 6. November:
4. volkstümlich. Sinfonie-Konzert
des Wittenkind-Orchesters
Solist: Bruno Sigel, Klarinet.

Zur Erholung, Martins-
fest (hinter der Hauptpforte)
heute und morgen
„Bereinsvergänigen“
Freunde und Gönner herzlich
willkommen. 3281

Volkshochschulen Halle
3276 Beginn:
Montag, 3. Nov. 1924
Näheres siehe Anschlagtafeln.

Chaiselongue
Solus, Bettstellen, Patent-
und Kullerger-Matratzen,
Tische, Stühle, Soforäte
sehr preiswert in 3283
K. Hoffmann's Möbelhaus
Ludwig-Wucherer-Straße 57
Einf. Zahlungserleichterung

Gasthof „Roter Löwe“
Solides Familienlokal
• **Spezialauschank**
der bayer. Staatsbrauerei
Anlage über die Straße in
Siphons u. Dress, Flaschen
zu 5, 2, 1 1/2, und 1 Liter
la. Weihenstephan, Bierläde
! Unterhaltungsmuff!

Komplot des Bürgerblut-Magistrats gegen die Gemeindegewerkschaften

Bürgerliche „Stadtvoäter“ labotieren Behandlung des Gasarbeiterstreits und Gasunglücks durch Fernbleiben von Sitzung — Protesten nach Räumung der Tribüne im Sitzungssaal — Magistrat schickt Schupoaufgebot — Arbeiter, heraus zur Protestversammlung am Montag!

Die getrige außerordentliche Stadtverordnetenversammlung war nur von den kommunikativen und sozialdemokratischen Stadtverordneten besetzt. Auf der Tagesordnung standen zwei Anträge der kommunikativen und ein Antrag der SPD-Fraktion. Vom Bürgerblut waren nur vier Mitglieder vertreten, fast keine, als es bürgerliche Abfälligkeiten in diesem demokratisch-vollparteilichen-demokratischen Sammelforum gibt. Es lag, wie sich herausstellte, ein Komplot zwischen Magistrat und Bürgerblut-Vertretern vor, dessen Parole Konfiskation dieser für die ausgeperrten Staats- und Gemeindegewerkschaften so unendlich wichtigen Sitzung sich. Ordnungsbüffe war, wie gewöhnlich, das Instrument des Junkers Steinbrück und schloß auf dessen Antrag die Sitzung wegen Wechselschließung.

Schon kurz nach der für den Sitzungsbeginn festgesetzten Zeit, als sich keiner der Ordnungsbüfder sehen ließ, war es jedem Anwesenden klar, daß hier eine ungewöhnliche Gemeinheit an dem künftigen Arbeiter der Stadt geübt werden sollte. Der Agniss und die Agnora der Bürgerblutvertreter hatten mit diesem demokratischen Konfiskation der Sitzung ihren Gipfel erreicht. Die Voll und größtenteils diese wohlüberlegte, doch unheimlich scheiner tollende Frechheit der Unternehmlichkeit, die sich im Magistrat mit seinen Bürgermeistern, seinen Gewerkschaften, Schlichtern, Hausbesitzern, Industriellen und Börsenjobbern verortet, die Tribünenbesitzer an. Die waren meist lächerliche Arbeiter, die sich überlegen wollen, wie ihre Stadt verpackt werden. Diese Ausgeburteten mußten ersehen, wie unheimlich die mit Mittelreife ihnen schon die Ohren volltönen, um sie als Stimmholz hier einzufangen, nichts als Spott und Hohn für sie hatten.

Wieder einmal wurde die Tribüne geräumt auf Befehl der tapfersten Stimmholzträger.

Wieder drang eine Kette Schupo in den Sitzungssaal, durch den Magistrat herbeigerufen.

Wieder wurde in diesem Saal von den Grünen Gewalt ausgeübt.

Das kam so: Als Herr Büffe, auf Steinbrücks Antrag eingehend, verkündete, daß die Sitzung geschlossen sei, wobei er, der nicht teilhaftig der Beschäftigungsfrage war, betreffenden Paragraphen aus der neuen Justizordnung schnell nach herauszufinden, verließen auch die letzten Bürgerlichen mit ein paar Sozialdemokraten den Saal. Das fürmliche Rufen unserer Genossen und der Tribünenbesitzer machte sie noch jämmerlicher. Die unheimlich gemeinhafte Büffe und der spätere Herr an der Tribüne, die Verleumdung herabrief, die bürgerlichen Pressevertreter sollten sich ruhig das Spiel noch weiter ansehen, da verschwand die Angewiesenen in hinterlistiger Eile. Mit ihnen Herr Kasperel, der sich damit fürchtete, in die Kette gefügt hätte. Er möchte in seinem gemöhnlichen Eifer, dem Bürgerblut zu dienen, übersehen haben, daß von seinen Parteimitgliedern hier bei der gelamten kommunikativen Fraktion im Saale geblieben waren. Die Sozialdemokraten waren aus Voreiligkeit geblieben, verließ sich. Denn die Herr Sache, die den lächerlichen Arbeiter auf, konnte doch A. Herr Schupo und Herr, der Gemeindegewerkschaften, die Tribünenbesitzer, nicht auf den Tribünen stehen, ohne das letzte Vertrauen der Protesten zu verlieren, das ohnehin durch die falsche sozialdemokratische Führung dieses großen Streits bis zum letzten Punkt erschüttert ist.

Der Genosse Kilian betrat die Tribüne laut vom Tisch des Vorlesers aus, daß noch einiges zu sagen sei und rief die Arbeiter von der Tribüne zur Teilnahme in die Sitzungssaal heranzu, da die Tribünen besetzt sind. Und nun geschah etwas, was in den Herzen der Bürgerblutler eine unaussprechliche Wut entfacht haben mag:

Die Protesten von der Tribüne setzten sich auf deren Höhe.

Sie riefen den kommunikativen Stadtverordneten zu: „Wir legen uns auf die rechte Seite; aber unsere Gewissung ist anders. Ihr wißt es.“

Genosse Kilian forderte die anwesenden Arbeiter auf, sich an der Diskussion zu beteiligen; er halte das für selbstverständlich. Er handle sich um eine Fraktionslösung, zu der die Arbeiter eingeladen seien. Aber die Aussprache dauerte nicht lange. John Schupo machte markierten auf, die nach Herr Büffe als für geratener, ein unabhängiges Gremium mit der Überbringung der Schupo zu beauftragen. Mut und Ehr — na ja; es war auch nicht gerade ratsam, den wütenden Arbeitern, da auf der rechten Seite, unter die Augen zu kommen. Aber vielleicht bemüht sich der Magistrat in die öffentliche Versammlung.

Die am Montagabend im „Vollspart“ zu dieser unerhörten Provoaktion Stellung nehmen wird! Er ist ebenso höflich wie dringend von uns eingeladen, besonders der Herr Bürgermeister Sendel, Herr Büffe und Herr Steinbrück.

Sie werden vermutlich keine Zeit haben. Sie sind doch daran, an der neuen Schwarzweissrotten Färbung herumsupplieren, die sie nach vollendeter Reichstagswahl auf dem Stadthaus auszubringen sich vorgenommen. Ein liebliche Farbergebnis magg sein, das die Prostitution der alten dazu benutzten Leinwand sollten durchschimmern wird.

Dem häßlichen Proletariat wird der gelirte Tag eine neue Lehre sein. Er wird hier bürgerlichen Zeitung zu denen auch das „Vollspart“ gehört, die wahren Vorgänge geschildert haben, wie die bürgerliche Freiwelt, einseitigste des sozialdemokratischen Heldenspiels, seine Kritik. Die häßlichen Arbeiter haben allein.

Nur die Kommunisten setzen sich zu ihrer Hilfe ein.

Nur sie ergreifen die Initiative und suchen neue Wege, um in der Sache der Gemeindegewerkschaften, um in der Sache der gemordeten Genossen Kilian Unterstützung und Hilfe zu bringen. Es war ein feiner Zufall, daß, als die „Wolfsblat“-Politik gemeldet. Aber ist er nicht kompromittiert genug? Bedarf es einer Erklärung, einer Erläuterung, einer Zukunftssicherung für die Zeit, da aus Justizmaßnahmen ein „neues Deutschland“ entstanden sein wird? Ken in der unvorhergesehenen Ausbeutung und Wiederholung des Proletariats durch die Gewalttäter. Als aber im Meien und in dieser Ausbeutung selbst.

Hinweg mit diesem „neuen Deutschland“!
Hinweg mit den Gewalttätigern neuer Form und alter Art!

Schafft Eure Herrschaft, Proleten, die Räterepublik!

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung steht ein Antrag der SPD-Fraktion und zwei Dringlichkeitsanträge der kommunikativen Fraktion, zum Gemeindegewerkschaften und zu dem Gasunglück in der Burgstraße. Von den Bürgerlichen fehlen nahezu alle Stadtverordneten. Als der Stadtverordnetensprecher die Sitzung eröffnet, zweifelt Steinbrück (deutsch) die Wechselschließung des Hauses an. Büffe läßt hierzu aussagen und stellt fest:

hier nur 21 Stadtverordnete anwesend sind.

Er erklärt deshalb Wechselschließung und schließt die Sitzung unter lauten Protesten der Kommunisten und der Tribünenbesitzer. Von der Tribüne ruft ein Arbeiter: „Man sollte den Bürgermeister mahregeln.“ „Terror“, bewußte Sabotage.

Genosse Kilian begibt sich an den Vorstandstisch und fordert die kommunikativen Stadtverordneten auf, noch zu bleiben; die wichtige Dinge zu sagen seien. Die Bürgerblut-Mitglieder wollen die Verhandlungen labotieren. Wir dürfen dies nicht zulassen. (Sehr richtig! von der Tribüne.) Wir dürfen uns nicht stellen lassen, daß sofort eine neue Sitzung einberufen werden soll, die nach der Wechselschließung nicht mehr beschlussfähig ist. Es muß auf der Tribüne Bürgerliche anwesend, die auch hören wollen, was die Kommunisten zu dieser Frage zu sagen haben. Als ein neuer Jurat von der Tribüne ertönt, verlassen alle Pressevertreter der bürgerlichen Zeitungen, einschließlich des „Vollspart“, Berichterstatters, den Saal.

Die Tribünen werden geräumt.
Sto. Kilian fordert die Tribünenbesitzer auf, in den Sitzungssaal zu kommen, um an der Fraktionslösung an, die handle es sich hier — als Genie teilzunehmen. Da es meist städtische Arbeiter sind, werden sie aufgefordert, sich an der Aussprache zu beteiligen.

Die Tribünenbesitzer betreten den Sitzungssaal und lassen sich auf den leeren Stadtverordnetensitzen nieder. Von den anwesenden vier Sozialdemokraten schlugen Müller und Schumburg vor, eine neue Sitzung zu fordern.

Die Gen. Günther und Kuchschbach nahmen scharf gegen die unerhörte Sabotage Stellung. Gen. Kuchschbach teilt mit, daß er gehört hätte, wie

Bürgermeister Seidel zu Steinbrück gesagt hätte: „Nun, Sie sind ja doch hier. Ich denke, Sie wollen nicht kommen.“ „Ich bin nun einmal hier“, erwiderte der deutschnationalen Professor dem tödlichen Bürgermeister. „Sie werden ja leben, was geschieht.“

Daraus leitet Genosse Kuchschbach die Auffassung, daß der Magistrat um die Entlohnung der bürgerlichen Richter geht, was heißt, daß es sich hier um ein Komplot gegen die städtischen Arbeiter handle.

Nun ergriff der Vertreter der Gemeinde- und Staatsarbeiter Fücht das Wort und teilte neue unerhörte Vorfälle mit, die sich ereignen mochten bei der Wiederaufnahme der Arbeit ereignet hätten. Keine Stadt Mitteldeutschlands habe bisher Maßregelungen vorgenommen: einzig in Halle liegen Arbeiter auf dem Platz. Und das seien gerade die ältesten und die Betriebsratsmitglieder. Alles



Genossen!

wollt Ihr, daß Ihr und Eure Arbeitsbrüder noch einmal zu Millionen in einem neuen imperialistischen Weltengemeinschaft hineingeworfen werden, um auf den Schlachtfeldern des Profits elend zu verrotten? Nein! Das darf nicht sein! Darum beteiligt Euch morgen, Sonntag, am Mitteldeutschen Roten Frontkämpfer-Tag!

in allem hätte die Stadt bisher 200 Arbeiter nicht wieder eingestellt, besonders bei der Straßenbahn und bei der Stadtbäckerei. Das ist ein Drittel der gelamten im Streit gewählten Arbeiterschaft.

Hilft somit keine Ausföhrungen nicht werden. John Schupo teile ersehen und alle die nicht Stadtverordnete waren, wurden aufgefordert, den Saal sofort zu verlassen. Genosse Günther und St. Müller (SPD) begaben sich hierauf zum Magistrat, um dagegen zu protestieren und die Erlaubnis zur Weitertragung zu erlangen.

Die Erlaubnis wird in diesem Umfange nicht erteilt, abgesehen keine rechtlichen Gründe dagegen sprechen. Die Schupo teile bringen die Arbeiter hinaus.

die mit dem Gehang der Internationale den Saal verlassen.
Ein Schreiben der kommunikativen Fraktion und der anwesenden SPD-Vertreter verlangt sofortige Einberufung einer neuen Sitzung. Es wird mitgeteilt, daß am Montag in einer öffentlichen Versammlung Protest gegen die unerhörte Sabotage eingeleitet werden soll. Darauf wird die Fraktionslösung geschlossen.

Heraus zur Maifestkundgebung!

Die bürgerliche Stadtverordnetensammlung hat die ja getrennt offiziell einberufenen Stadtverordnetensammlung durch den demokratischen Fernbleiben gipfrend. Dadurch wurde die Beratung der Anträge zugleich der freilebenden Gemeindegewerkschaften und die Beschprechung der entsetzlichen Gasereignisfatastrophe in der Burgstraße unmöglich gemacht. Offenbariger Weise liegt ein Komplot zwischen den Schurimachern in der Stadtverordnetensammlung mit den Schurimachern im Magistrat vor. Man will den Wechtern Gelegenheit geben, ungehindert die bereits mit aller Bestaltigkeit begonnene Weiterleitung der organisierten Teilnehmern am Gemeindegewerkschaften fortzuführen. Man will verhindern, daß die Schuld des Magistrats, der die Arbeiter durch Hungerstreik in den Streit trieb und Gasereignis von unendlichen Streikführern so leicht geräteten ließ, das eine ganze Familie den Tod nahm, öffentlich festgestellt würde. Der Magistrat verfolgte die Verleumdungen der freilebenden Gemeindegewerkschaften mit noch in dengeheimen Rückholfähigkeit; als sie, von der kommunikativen Fraktion zu gemeinsamen Beratungen und Informationszwecken, im Stadtverordnetensitzungssaal Platz genommen hatten, ließ Stadtverordnetensprecher die Arbeiter durch ein Schupoangebot hinauswerfen.

Dieses unerhörte Verbrechen, eine neue Vergeßlichkeit der Arbeitervertreter in der Stadtverordnetensammlung, darf die hallische Arbeiterschaft unter keinen Umständen dulden. Den besten Schurimachern der bürgerlichen im Magistrat und Stadtverordnetensammlung muß die eigene Faust der hallischen Gemeindegewerkschaft entgegengebracht werden. Den Steinbrück, Seidel und Konjerten muß mit aller Deutlichkeit gezeigt werden, daß die 70.000 hallischen Arbeiter, die ihre brutale Unterdrückung der Arbeitervertreter und die rückholfähige Unterbrechung der organisierten Gemeindegewerkschaft bis zum äußersten betämpfen und unmöglich machen werden.

Für Montag, den 3. November, abends 8 Uhr
berufen wir hiermit in den „Vollspart“ eine große öffentliche Protestversammlung, zu der die hallischen Arbeiter in Massen erscheinen müssen. Tagesordnung:

Die Schurimacherei des Magistrats und die Vergewaltigung der Arbeitervertreter in der Stadtverordnetensammlung.

Auf zum Roten Tag!

Morgen veranstalten die Roten Frontkämpfer Mitteldeutschlands einen Roten Tag in Halle. Die Kundgebungen des R.F.K. „Vollspart“ müssen auch den letzten Arbeiter, die letzte Arbeiter Seite an Seite mit denen, die unbeiträt und energisch jeden imperialistischen Krieg bekämpfen.

Müssen heraus!
muß für morgen die Parole der hallischen Arbeiter sein.

Die Kundgebungen beginnen heute abend um 8 Uhr mit der Regirungsfeier

im großen „Vollspart“-Saal. Das Programm wird ausschließlich mit Aufschreien und Regitationen. U. a. werden vorgetragen: „Zerschlagene Fäbner“. Die Mörder fügen in der Oper“, Kuchschbach Trauermärchen. Zum Schluß gelangt zur Vorführung das Chorwerk von Walter Trossen:

„Drei Fronten“.

Morgen, Sonntag, ab 10 Uhr vormittags, Kundgebungen in sämtlichen „Vollspart“-Sälen. Um 12 Uhr im großen Saale

Fahnenübergabe.

Nachmittags kameradschaftliches Beisammensein mit mufkatistischen Vorträgen, Regitationen.

Börsliche Hochkapler werden freigelassen!

Stomas vom „Wehrwolf“, Jabel und deren Erbe. — Reichsbund Schwarzweissrot. — Ein Weineid, der wohl nie verjagt werden wird!

Von einem der letzten Prozesse sind für die hallische Arbeiterschaft drei Anklagen von Interesse. Das größte Interesse wird man wohl dem Ehrenmann Jabel entgegenbringen, der bekanntlich unter Mitnahme der Wehrwolfstasse und, wie erzählt wurde, in Begleitung einer kleinen Freundin, Halle den Rücken kehrte. Als Jungen waren mehrere tausend Männer vom Wehrwolf ersehen, unter anderem der Herr Studentent R. L. P. e. Fabrikführer Rede und ein Herr Wehle. Jabel gibt an, aus Not gehandelt zu haben. Er habe

für den Wehrwolf-Bund dauernd hohe Ausgaben gehabt. So habe er zum Beispiel Tag in Nürnberg 35 „Wehrwolf“ nach dort transportiert. Auch habe er für die hiesige Ortsgruppe ein Zimmer seiner Wohnung als Bureauraum ohne Entschädigung abgegeben und habe außerdem zwei Angestellte beschäftigt müssen, um deren Bezahlung sich niemand gekümmert habe. Seine Ansprüche an den Wehrwolf belaufen sich nach seiner Rechnung auf 700 M.

Als er jetzt wird das Mitglied des Ausschusses für die Raffenerktion, Albert Wehle, vernommen. Er gibt an, daß die Ortsgruppe trotz aller Wehrwolfanfragen und reichlicher Spenden finanziell nicht vorwärtskam. Als es sich dann herausstellte, daß Jabel sich so nach und nach den Raffenerproben angeeignet habe, wurde

eine Kassenrevision beschließen. Jabel habe es aber immer verstanden, dies zu verhindern.

Wie aber dann doch endlich ein Termin festgelegt wurde, war Jabel verzweifelt.

Höhe der verurteilten Gelder doch nebenächlich!

Der Verteidiger erwähnt dann noch, daß Jabel darum aus Halle geschickt sei, um seiner Familie nicht die Schande anzutun, aus der Wohnung vertrieben zu werden, und die Ehre seines Namens zu erhalten. Er beantragt dann, die Revisionsaufnahme zu schließen.

Der unbestellte Jährling ist einfach erkannt, wie in diesen Kreisen mit „Ehrenämtern“, „Ehrenrätern“ und „Ehre des Namens“ herumgeschliffen wird.

Einem politischen Strafbefehl in Höhe von 11. Mark hatte der Vertreter des Reichsbundes „Schwarz-Weiß-Rot“, Heilig Staatskomitee, erhalten, weil er

für den benannten Bund Sammlungen ohne Erlaubnis vorgenommen hatte.

St. hatte dagegen Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt und gab an, lediglich Mitgliederbeiträge einzuheben zu haben.

Der Arbeiter über St. wurde mit 6 Goldmark bestraft, weil er von einem Alter des Rittersguts Polsterer eine Garde Weigen entwendet haben soll.

St. wurde wegen 27 Missetaten mit 10 Goldmark und Erziehung der Kosten. Wie alle Nationalen kam auch St. mit einem hünen Auge davon. Sollen sich er dadurch nicht in der Sammelstätigkeit nationaler Geliebte geüben?

St. wurde auch nicht das Recht habe, diese Weigen aus dem Strenggehege zu sammeln.

SPD. und Stahlhelm

Die SPD-Leute samt ihren „Reifenbänner“-Leuten hatten einen Heidenkampf der Kommunisten. Schon am Gauleingang sah man angestrichelt darauf, daß nur keine Kommunisten in den Saal kommen und das gemittelte Kleinbürger-Verhalten nicht fördern könnte.

Der Stahlhelm-Stadtfeier

In der „Deutschen Arbeiterzeitung“ lesen wir: Gelächert ist Gelächert; ganz gleich, unter welcher Flagge es ausgeführt wird.

Mittwoch, den 8. Oktober 1924, in Liebenwerda im Gellert-Haus, abends 8 Uhr.

Donnerstag, den 9. Oktober 1924, in Wilsa a. d. Elster, bei Richard Brögen (Gasthof „Zur schwarzen Elster“), abends 8 Uhr.

Freitag, den 10. Oktober 1924, in Wilsa a. d. Elster, bei Richard Brögen (Gasthof „Zur schwarzen Elster“), abends 8 Uhr.

Da die Lehrlingsliste selbstverständlich in Stahlhelmuniform spielte und große „Mittler-Konzerte“ anstündig, werden alle die die zur großen Herde gehören, die nicht alle wird, auf ihre Rollen gekommen sein.

Da die Lehrlingsliste selbstverständlich in Stahlhelmuniform spielte und große „Mittler-Konzerte“ anstündig, werden alle die die zur großen Herde gehören, die nicht alle wird, auf ihre Rollen gekommen sein.

Da die Lehrlingsliste selbstverständlich in Stahlhelmuniform spielte und große „Mittler-Konzerte“ anstündig, werden alle die die zur großen Herde gehören, die nicht alle wird, auf ihre Rollen gekommen sein.

Da die Lehrlingsliste selbstverständlich in Stahlhelmuniform spielte und große „Mittler-Konzerte“ anstündig, werden alle die die zur großen Herde gehören, die nicht alle wird, auf ihre Rollen gekommen sein.

Da die Lehrlingsliste selbstverständlich in Stahlhelmuniform spielte und große „Mittler-Konzerte“ anstündig, werden alle die die zur großen Herde gehören, die nicht alle wird, auf ihre Rollen gekommen sein.

Da die Lehrlingsliste selbstverständlich in Stahlhelmuniform spielte und große „Mittler-Konzerte“ anstündig, werden alle die die zur großen Herde gehören, die nicht alle wird, auf ihre Rollen gekommen sein.

Da die Lehrlingsliste selbstverständlich in Stahlhelmuniform spielte und große „Mittler-Konzerte“ anstündig, werden alle die die zur großen Herde gehören, die nicht alle wird, auf ihre Rollen gekommen sein.

Für einen proletarischen Gefangenen zehn neue Streiter!

Unser Amnestie-Aufgebot!

Darum erst recht müssen die revolutionären Arbeiter sich in der SPD organisieren,

Die Listen ausfüllen, die der Klassenjahn uns schickt, mit frischen Kräften erfüllen, was im Kampfe verloren geht.

Für jeden politischen Gefangenen zehn neue Streiter in die Briefkäse springen!

In jedem Betrieb, in jeder Gewerkschaft, in jeder sonstigen proletarischen Organisation gibt es zahlreiche tüchtige, ehrliche Proletarier, die noch abseits liegen von unserem Kampf, die noch nicht in unsere Reihen für ihre und ihrer Klasse Befreiung kämpfen.

Wachsamkeit ist ein Teil unserer Rüstung zur Revolution!

Darum am Werk! Jeder Genosse, jede Genossin, muß alle Kraft einlegen!

Kein Klassenbewußter Arbeiter, der nicht der SPD. angehört!

Mehr als 7000 unserer besten Kämpfer schmiedeten in den Zuchthäusern der Bourgeoisie. Viele Tausende müssen aufgeführt werden. Die Kommunistische Partei Deutschlands ruft deshalb auf zu einem großen Massenauflauf.

Für jeden proletarischen Gefangenen zehn neue Parteimitglieder!

Durch das Lenin-Aufgebot hat die Kommunistische Partei am Niederrhein mehr als 2000 neue Parteimitglieder gewonnen. Aber noch sind viele Zuchthausgefangene, die für den Kommunismus sind für die Revolution erobert werden müssen.

Es lebe die Revolution! Es lebe die Kommunistische Partei!

Mit brutalem Terror löst die Bourgeoisie das revolutionäre Proletariat und seine Führer, die Kommunistische Partei, vollständig zu machen. Mehr als 7000 unserer besten Kämpfer mußten in ihren Kerker gefangen, und täglich mehrten sich die Opfer.

Dieser Terror ist ein Zeichen für die Schwäche der Bourgeoisie.

Die Anwesenheitsliste ist kein Beweis, daß es keinen Ausweg aus der gegenwärtigen Krise gibt. Es heißt, daß alle ihre Maßnahmen das Elend der breiten Massen nur noch steigern werden.

Aus diesem Elend heraus führt nur der Weg des organisierten Kampfes!

Mit Murren, Rebellieren, Revolte, wird das Proletariat das Elend nicht abschütteln, sondern nur durch sorgfältig vorbereiteten und planmäßig durchgeführten, unermüdlichen revolutionären Kampf.

Kein laßt,

wie das Proletariat kämpfen muß. Er zeigte der russischen Arbeiterbewegung den Weg aus der Sklaverei des zaristischen und dem gesamten Weltproletariat die Methoden des revolutionären Klassenkampfes und Klassenkrieges.

Nur durch eine kommunistische Massenpartei,

die imstande ist die breitere proletarische Bevölkerung um die Fäden der Revolution zu sammeln, die die Führung über den Weg des proletarischen Kampfes, die es vertritt, den revolutionären Kampf der proletarischen Klasse zu organisieren und zu führen, wird das Proletariat seine Freiheit erkämpfen.

Darum wird die Kommunistische Partei verfolgt,

darum werden unsere Zeitungen verboten, unsere Führer ins Gefängnis geschickt, unsere Funktionäre verhaftet. So hofft die Bourgeoisie, die revolutionäre Stimmung des Proletariats im Keime zu erstickern und ihre Klassenherrschaft zu sichern.

Die „Würgerstimme“

Das Blättchen vom Satz hat seit ungefähr drei Wochen noch einen würdigen Kontinenten bekommen: die im Mitteldeutschen Verlag erscheinende „Würgerstimme“. Organ der Deutschen Volkspartei. Aller Anfang ist schwer, und so ersucht das neue Blättchen zunächst wesentlich nur demoral. Sobald die „Würgerstimme“ aber genügend - Dumme gefunden hat, wird es wohl täglich, wenn es geht, zweimal erscheinen.

Ob mit der „Klassenkampf“ antworten kann, war wohl bei den Betriebsunfällen in Sowjet-Rußland täglich die Arbeiter merket?

O ja, Du klägliche Stimmlein, der „Klassenkampf“ kann Dir Antwort geben, und er gibt sie Dir gern, obwohl er weiß, daß das Gehirn Deiner Mitarbeiter schon zu verdorrten ist, um unsere Antwort zu verstehen. Aber wir nehmen an, daß unter Deiner Leuchter, falls eine solche vorhanden ist, sich vielleicht noch einige wenige befinden, deren Hirn noch etwas Licht zu denken vermag.

Genossen, nützt die Werbeweche!

Werd in den Betrieben für den „Klassenkampf“! Gewinne neue Kämpfer für die Kommunistische Partei!

Der Leitartikel des „Stimmchens“ beschäftigt sich dann mit der kommunistischen Jugendpflege und schreibt hierzu, daß aus den Parteiklassen-Organen dann „Jugendblättern“ hervorzugehen. Aber das muß wohl ein Irrtum der „Würgerstimme“ sein, denn am Schluß des Leitartikels schreibt das neue Blättchen etwas, woraus man ersehen kann, welchen Kreisen die Jugendpflege angehören und durch was für Jugendorganisationen sie zu solchen erzogen werden. Es heißt da wörtlich:

Auch ist höchste Vorsicht geboten. Die Führer von Jugendorganisationen müssen ihre Tätigkeit stets im Sinne nationaler Vernunft ausüben. Die Jugend ist leicht zu begeistern, aber wenn die Andersgläubigen predigen, so muß die Stimmung, in die die Jugend versetzt wird, notwendigerweise zur Betäubung drängen. Es werden Anstrengungen vorgenommen, es gibt Schlägereien, Blut, Hitz und die Gefahr ist nur zu groß, daß die Jugendbewegung in sich widersprechlichen Kreisläufen - anders kann man's beim besten Willen nicht bezeichnen - verpufft.

Sie wird also ganz offen zugegeben, daß die nationalen Jünglinge von ihren Führern zum Kampf gegen Andersdenkende blutigen Zulenkungen kommen muß. Was der „Klassenkampf“ immer behauptet hat, wird hier nun durch eine Stimme aus nationalen Kreisen bestätigt.

Wir danken der „Würgerstimme“ für diesen Leitartikel und hoffen, daß sie auch in Zukunft, zumindere aber vor den Kreislauf, immer wieder bei der Wahrheit bleibt. Es muß darauf verwiesen werden, daß das Stimmchen einer halbtönen Weltanschauung vom Wahre der Wahrheit bei ganz verstimmt und zu wimmern aufhört.

Generalversammlung des Deutschen Verkehrsverbundes Halle

Am letzten Dienstag fand im „Volkspark“ eine Generalversammlung im V. D. des Deutschen Verkehrsverbundes statt. Es wurden zunächst die Berichte vom dritten Quartal gegeben und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Eine Entschädigung wurde angenommen, die belag, daß wirtschaftliche Kämpfe gegen das vereinte Unternehmertum in nächster Zeit unvermeidbar sind.

Betriebsverbände in ihrer Hand zu behalten. Unsere Genossen denken rücksichtslos die Vertreter der reformistischen Bewegung auf. Sie forderten die Mitgliedschaft auf, endlich eine Führung einzuleiten, die energisch die Interessen aller Mitglieder vertritt und auf dem Boden der Klassenkampf steht. Sie nahmen Entschlüsse gegen die Vertreter der Gewerkschaftsbewegung, gegen die Reformisten, Stellung.

Internationales Meeting der VPS.

Im „Volkspark“ hielt gestern die holländische Ortsgruppe der VPS ein internationales Meeting ab. Es sollte ursprünglich englische, französische und russische Arbeiter zu einer Einvereinerklärung nach Deutschland veranlassen werden war, konnte nur ein einziges Genosse sprechen. Dieser überbrachte die brüderlichen Kampfesgrüße der englischen Arbeiterklasse an das deutsche Proletariat und ging dann auf die neueste englische Politik ein. Weiter sprach er über den immer mächtigeren organisierten Arbeiter in Aufbau des Bundes der Freunde der VPS in England. Ferner sprach noch ein Vertreter der VPS aus Dresden, der in längeren Ausführungen den Stand der VPS, ihren zu gewinnenden Gliedern mit reichem Lauschausmaterial (Statistik usw.) gab. Die Ausführungen des englischen Genossen zeigten die Notwendigkeit der internationalen Solidarität des Proletariats überhaupt auf - das, was der Dresdener VPS-Vertreter schließlich, war das Elend des deutschen Proletariats, das nur behoben werden kann durch einen gleichzeitigen Kampf um den Sturz der Schuldigen, um die Erziehung der proletarischen Diktatur.

„Ein Hausverwalter prima Sorte“

Zu dem in unserer Nummer vom 22. Oktober abgedruckten, wird oben beiliegenden Bericht erhalten wir folgende

- 1. Es ist unwahr, daß ich den Ausdruck „Saunenloch“ gebraucht habe. Wahr ist, daß ich, nachdem ich beschimpft worden bin mit: „Sie haben einen Vogel“, den Ausdruck „dämliches Frauensimmer“ gebraucht habe.
- 2. Es ist unwahr, daß ich Befürworter der freien Wohnungswirtschaft bin, weil ich viel früher als der Verfasser des Artikels auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehe.
- 3. Es ist unwahr, daß ich mit dem Betreffenden, noch mit anderen Mietern in Differenzen wegen Geld oder Zahlungsangelegenheiten des Hauswirts gelegen habe, da ich mich nicht als Kapitalist, noch als Geldbesitzer betrachte.

Halle, den 30. Oktober 1924.

Es ist uns in diesem Falle ein in seinen wesentlichen Punkten entfallender Bericht angegangen.

* Bundesleitungsbüro „Galenberg“. Am Montag, dem 3. November, abends 8 Uhr, findet eine Kreispartei-Verammlung in dem Restaurant zum „Goldenen Stern“, Eichenborfstraße, statt.

* Keine Kreispartei mehr. Am 1. November 1924 werden Kreispartei nicht mehr verkauft. Die bisher erworbenen Karten gelten als Zahlungsmittel am Jahresabschluss nur bis Ende Dezember 1924 und werden auch später nicht mehr eingelöst.

* Unfall. Heute vormittag geriet in der Sagenstraße eine ältere Frau unglücklich unter einen Wagen, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog.

Aus der Jugendbewegung

Kommunistische Jugend. Heute, Sonnabend, abend um 8 Uhr im Jugendbureau Vorlandshausung.

Jugendgenossen und Genossinnen, heraus zur Wahlarbeit! Am Sonntagvormittag um 10 Uhr treffen sich alle Mitglieder unserer Jugend in der Produktiv-Gesellschaft. Jeder Genosse muß pünktlich erscheinen. Es gibt die Partei bei der Flugblattverteilung zu unterstützen.

Nach der Flugblattverteilung nehmen alle Mitglieder an der Rundgebung des Roten Jungmanns und des Roten Frontkämpfers Bundes teil.

„Selbst“-Dauerwähliche. Gummi-Bieder, Gr. Str. 81

Holzpanzertoffeln
 billig
Arbeitschuhe Größe 40-46 **7,50**
Otto Fricke Holzpanzertoffel- u. Holzschuhfabrik
 nur St. Ulrichstr. 31 Tel. 4942

**„Der Wajchfrau zum Leid
 Der Hausfrau zur Freud“**
 tragen 1000e
Zahle
Zelida - Dauerwäsche
 in weiß und Jant, in weich,
 stark oder extra stark und
 sparen viel Geld und Zeit
 Verkaufsstelle seit 15 Jahren:
Ulrich, Sanitätsgeschäft
 vorm. C. Klappenbach
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41

Müllapparat
 Schmutzplatt
 Müll, Abfallbehälter
 Reparatur
 Julius Regel,
 Sonnenweg 53, 1. Etg.
 Bernburger Str. 27

**Möbel-
 Ausstellung**
Albert Petz
 18 Alter Markt 18
 Nach Teilschulung

Kleine Anzeigen
 haben bei uns
 den besten Erfolg!

**Roter Front-
 kämpfer-Bund**
 Ortsgruppe Halle a. d. S.
 Sonnabend abend 8 Uhr im „Vollspart“
Begrüßungsfeier
 für die am Sonntag, dem 2. November 1924 stattfindende
Fahnenübergabe
 bestehend aus Musik-Darbietungen, Rezitationen und Ansprache. Zum
 Schluß das Chorwerk von Kamerad Walter Troppeuz
„Drei Fronten“
 Die hallische Arbeiterchaft ist zu diesem Abend besonders eingeladen
 Programme sind bei allen Mitgliedern im Vorverkauf zu erhalten
 Beginn pünktlich 8 Uhr
 Eintrittspreis 50 Pf.

**Alle Sorten
 Häute, Felle, Wolle**
 kaufen zu Höchstpreisen
Gebr. Danglowitz,
 Fischerplan 2 334
 Annahme von lärmlichen Fellen
 zum Jurachen

**Speisezimmer
 Herrenzimmer
 Schlafzimmer
 Küchen**
 empfangen
 in
Abren u. S.
Goldwaren
 zu billigen Preisen
 Reparaturen aller Art
H. Wagner
 Keilstraße 4



**Schokolade-Kakao
 Keks-Bombon**
 In allen Kreisen
 Stadt und Land /
 als leistungsfähig und
 haltbar / ist die
**Spezialgroßhandlg.
 Willy Voigt**
 Halle (Markt 6)
 bekannt

Ein proletarisches Lesebuch
 7. November
 Die russische Revolution
 Erstes Sammelbuch über proletarische
 Gedenktage :: 100 Seiten :: 0,80 Mark
 Die erste Auflage war sofort nach Erscheinen
 vergriffen. Eltern, Partei- und Jugendgenossen
 : laßt Euch dieses Buch nicht entgehen :
 Verlag der Jugendinternationale, Wien

Größe Ausmaß! Billigste Preise!
 Patent- u. Auflage-Matratzen
 Zahlungserleichterungen
Bruno Paris
 jetzt Brüderstraße 3
 1 Minute vom Markt

Wir bringen
 Grobhemden 2,65
 Einatzhemden 1,95
 Faltschirme
 schwarze Kattun 3,65
 und zu kaum-
 billigen Preisen
 Strümpfe, Bettwäsche
 Schürzen, Woll-
 wasche- und Woll-
 warenlager
 Dr. Hirsche 25
 Gele Sägergasse

Zeitungsträger
 für **Dornheide** bei Schafhaedt per
 sofort gesucht. Meldungen beim
 Genossen **Albert König**

Zeitungsträger
 für **Gräß-Croschig** (Kr. Delitzsch)
 für sofort gesucht. Zu mel-
 den bei **Emil Siegmann**.

S inserieren!
 mit den Stellen der Konjunktur
 in hiesiger Verbindung sein, wenn Sie
 einen kleinen und hohen Umlauf
 erzielen wollen. Die große Halle
 des Käufers rekrutiert sich aus der
 Arbeiterchaft, den Angestellten und
 Beamten. Die kommunistische Presse
 ist in diesen Kreisen die führende.
 Benutzen Sie diese Gelegenheit zum

Für Herbst und Winter
 1112 bringe ich
Moderne Wollkleiderstoffe
 in neuesten Streifen und Karos
 Prima Beveline in allen modernen
 Farben, Cheviot, Gabardine, Ras-
 kammar, Crêpe, Flauschiff,
 Belour de laine, Colonne, Krimmer,
 Crêpe de Chine, Crêpe Marocain, Samt
 Großes Lager in
mod. Herrenstoffen
 Ferner habe ich einen Vollen
Wamscheiter
 ganz schwere Äpse moore,
 das Meter 4,30 Mark und 4,90 Mark
 bereitbetommen

**Musik-
 instrumente
 Schallplatten
 Lüderr**
 Spendet für die
„Rote Hilfe“
Teilszahlung
 tische Käten
 Aluminium-Brenn-
 hüllige Rohstoffe und Elektriker,
 Weizenartitel, Schokolade u. Aets
 Schiele, Kapellenstraße 3 328
 Boittarie genügt, auch nach außerhalb

Eine Freifahrt nach Moskau
 für denjenigen, der die meisten Exemplare von
Sichel und Hammer
 verkauft. Näheres durch Prospekt in der oberen erschienenen
Kampfad: Sondernummer von Sichel und Hammer.
Nach dem Inhalt: Kämpfers Weltstellung 1924 Gegenangriff und der
 Bolschewik Hagen und Ströme in Sowjet-Russland Die
 Rote Armee Das Heer der Arbeiter und Bauern. Mit
 zahlreichen neuesten, russischen Originalphotographien.
 Preis 20 Pfennig
 Zu beziehen durch die Bezirks-Zentral-Buchhandlung,
 Halle a. d. S., Bergheldstraße 14 und deren Filialen.

Wir suchen zum baldigen Antritt
einen tüchtigen Linotypsetzer
 Nur solche, die eine jahrelange Praxis an der
 Maschine hinter sich haben, wollen ihre ausführ-
 liche Bewerbung einreichen an die
Produktionsgenossenschaft für den Bezirk
halle-Merseburg eGmbH., Halle a. d. S.,
 Bergheldstraße 14

Richard Kläbe Nacht.
 Weissenfels
 Leipziger Str. 11 Leipziger Str. 11

Sowjetsterne
 in den bekanntesten Größen.
 Stück 40 und 50 Pf.
Rumen, Stk. 40 Pf.
Edelwein-Anhänger 1,-
 für Frauen und Mädchen Stk. 50 Pf.
 wieder eingetroffen.
Bezirks-Buchhandlung
 und deren Filialen

**Inferenten! Fordert Offerten über
 Druckmaschinen ein.**

Billige 95 = Pf. = Woche bei Reiter
 beginnt am Sonnabend, dem 1. November
 Bitte beachten Sie meine Dekoration im Schaufenster und besichtigen Sie
 die im Laden, Parterre u. I. Etage ausgestellten Waren. Ohne Kaufzwang!
 Selten günstige Kaufgelegenheit in allen Artikeln, wie:
 Steingut-, Glas-, Porzellan-, Emaille-, Blech- und Lädierwaren, Geschen- und Wirtschafts-Artikeln
Carl Reiter, Weissenfels, Judenstraße 12